

## Kokales.

### Anforderung.

Carl E. Jacob wird hiermit aufgefördert auf der Office des St. zu erscheinen, um Rechnung abzulegen.

### Die gesellschaftliche Stellung der Juden.

Vor einem ziemlich zahlreichen Auditorium hielt Herr Robert Weyher am Sonntag Abend in der Turnhalle einen Vortrag über obiges Thema. Der Vortrag verdient als eine kulturhistorische Studie, als eine treffliche Arbeit, lobende Erwähnung, und wurde auch mit vielem Beifall aufgenommen. Wir geben hier einen kurzen Auszug aus demselben.

In der Einleitung erwähnte der Redner, daß er selbst Christ sei, also sich eine fremde Sache zum Thema gewählt habe. Er erwähnte die kürzlich in Deutschland stattgefundene Judenbege, in dem Lande in dem Zerstörung seinen Rathen gedichtet, und sagte: „Ich habe gegenwärtig das Gefühl, als ob ich vor Aerger oder Scham im Rathen nicht lesen könnte.“ Der Redner kam dann auf die Vorurtheile zu sprechen, welche heute noch gegen die Juden herrschen und auf deren Zurücksetzung im staatlichen und gesellschaftlichen Leben, und bemerkt, daß die Judenfeindschaft mit einer soliden Bildung unserer Zeit unverträglich sei, und daß die Antipathie gegen die Juden keine Berechtigung habe. Einer der Gründe der Judenfeindschaft bestehe darin, daß die Juden eine besondere Nation seien und deshalb keinen Anspruch auf die Theilnahme am christlichen Gesellschaftsleben erheben dürfen. Dies bestritt der Redner, obwohl er als richtig zugab, daß die heutigen Juden von einer Nation abstammen, die zur semitischen Völkerfamilie zählt, während die meisten Nicht-Juden in Europa mit Recht ihren Ursprung auf die arische Völkerfamilie zurückführen. Diesem Ursprung sei jedoch nicht viel Bedeutung beizulegen, denn thatsächlich sei es noch nicht gelungen, sogenannte Rassenunterschiede wissenschaftlich genau und fest zu präzisieren. Die Christen seien ebenfalls Fremde, Eingewanderte. Nationen entstehen und gehen unter und die jüdische Nation sei untergegangen. Das Ende der Nationen sei der Schwund und vergleichbar, ein allmählicher Auflösungsprozeß. Gewöhnlich fängt zunächst der politische Einfluß einer Nation an zu sinken, dann tritt der Verfall der gemeinsamen Sitten ein, dann erlahmt das nationale Rechtsbewußtsein, die nationale Kunst findet keine Pflege mehr, die Nationalreligion zerfällt sich — endlich ist nur noch die Sprache übrig, welche oft lange noch wehmüthig an die alte Größe und Herrlichkeit erinnert. Hat auch diese sich mit der Sprache anderer Nationen vermischt, findet sie selbst unter den Landbewohnern keine Pflege mehr, dann hat auch der letzte Schein einer besonderen Nationalität aufgehört. Der Redner wies dann nach, wie alle diese Merkmale einer Nation bei den Juden nicht mehr existieren, zeigte ganz besonders, wie durchaus kein spezielles jüdisches Rechtsbewußtsein mehr vorhanden sei und wie die jüdische Sprache längst aufgehört habe, eine lebende Sprache zu sein, selbst der Typus sei nicht so ausgeprägt, daß er als Merkmal einer besonderen Nation gelten könne. Die gesellschaftliche Abneigung gegen die Juden könne hiernach nicht darauf gestützt werden, daß die Juden eine besondere Nation ausmachen, denn dies sei einfach ein Irrthum. Und selbst wenn es wahr wäre, so böte dies keinen Grund zur Judenfeindschaft, denn der Nationalitätenhaß sei ebenfalls verwerflich.

Ein anderer Grund der Antipathie gegen die Juden werde gewöhnlich nicht ganz laut und bestimmt ausgesprochen, aber doch überall so, daß man's recht gut verstehen kann, nämlich daß die Juden durchweg, wenn auch nicht gerade Gauner, so doch überweltlich, auf Wucher bedacht, geldgierig, wenig reell und raffiniert seien. Der Redner zeigte dann, daß diese Eigenschaften bei den Juden als Klasse nicht vorhanden seien, und bei Einzelnen unter ihnen nicht häufiger als bei den Christen vorkommen. Daß sie sich meistens des gewinnbringenden Handels befleißigen sei wahr, aber die ganz natürliche Ursache davon sei eben in der in früheren Zeiten den Juden von den Christen angewiesenen bürgerlichen und gesellschaftlichen Stellung zu suchen. Der Redner schilderte darauf die Lage der Juden von der Zer-

trümmerung des jüdischen Reiches im Jahre 70 n. Ch. bis auf unsere Zeit, und zeigte den Einfluß der jeweiligen Stellung der Juden auf ihre Sitten und Gebräuche. Er schilderte die grausamen Verfolgungen, welchen sie in Folge des herrschenden Aberglaubens durch läppische Anschuldigungen ausgesetzt waren und die nachtheiligen Folgen derselben für die Juden, und bemerkte dann: „Es ist eine Freude zu bemerken, wie die große Mehrzahl der Juden sich so schnell zu tüchtigen braven und guten Staatsbürgern aus dem entleglichen Dasein emporgearbeitet hat. Mir erscheint diese Thatsache als ein großer Triumph der liberalen Idee. Man sieht, welche wichtigen Folgen die politische und rechtliche Gleichstellung aller Bürger auf die Sittlichkeit derselben hat. Man vergleiche einmal das Bündeljudenthum von 1776 mit unsern heutigen Juden. Der Abstand ist ein geradezu enormer.“

Herr Weyher ging dann auf die Verschiedenheit der Religion als einen dritten Grund zum Judenhaß über. Er bestritt dann die verschiedenen christlichen Sekten, den Unterschied zwischen dem orthodoxen Judenthum und dem Reformjudenthum, und wie sich schließlich aller Religionsunterschied in einen Unterschied zwischen verschiedenen Ceremonien auflöse. Zwischen den vorgeschrittenen Christen und den vorgeschrittenen Juden sei überhaupt in Bezug auf die Religion kaum mehr ein nennenswerther Unterschied. „Ich begreife“, sagte Herr Weyher, die Religionsfeindschaft überhaupt nicht und muß immer an die prächtige Unterredung denken, welche der Palatin von Ungarn Mettrich zu Anfang des 17. Jahrhunderts mit Nathias, dem späteren deutschen Kaiser hatte. Es sei, meinte der Palatin, ihm immer furios vorgekommen, wenn der Mensch sich um den Glauben eines Anderen viel bekümmere, während im Jenseits doch Jeder allein für sich selbst von seinem Glauben Rechenschaft ablegen müsse; auch habe er noch nie gehört, daß der Eine für den Andern irgend welche Garantie im Jenseits zu übernehmen sich erboten habe.“

Redner bemerkte dann, daß nachdem er die Gründe für den Judenhaß widerlegt, er auch noch einige Tugenden der Juden anführen wolle. Er schilderte dann ihr musterhaftes Familienleben, die gute Erziehung, welche die Eltern ihren Kindern geben, die Achtung der Kinder vor den Eltern und die Liebe zwischen Geschwistern, er lobte ihre Wohlthätigkeit und ihr allgemeines Streben nach Bildung und Intelligenz, ihre Lust und Liebe zur Wissenschaft, ihren eisernen Fleiß und ihr rastloses Streben und schloß wie folgt: „Ich wage die Hoffnung auszusprechen, daß alle freilebenden Christen mit dem Grundgedanken meines Vortrags einverstanden sein werden: daß nämlich jeder gute und gebildete Mensch ohne Ansehen seiner Religion oder seiner Geburt zu dem gesellschaftlichen Umgange mit allen andern guten und gebildeten Menschen legitimirt ist. Die gesellschaftliche Zurücksetzung eines Juden bloß aus dem Grunde, weil er Jude ist, scheint mir ein großes Unrecht zu sein. Ich kann nicht zugeben, daß das Christenthum ein solches Benehmen rechtfertige. Nach meiner Ueberzeugung wollte Christus in die bei seinem Erscheinen gesellschaftlich so zerrissene Welt den Frieden im weitesten Sinne des Wortes bringen.“

**\* Große Ueberschwemmung.** Die Berichte aus der überschwommenen Gegend am Platte und Loup Flüsse in Nebraska lauten schrecklich. Die lange Brücke der Burlington & Mississippi Eisenbahn bei Oreadpolis wurde vom Eis zertrümmert, wodurch die Kommunikation mit dem Westen unterbrochen wird. Die Fluthen sind bis Valley Station vorgebrungen und auf eine Strecke von 60 Meilen an der Union Pacificbahn entlang, ist jede Ortschaft überschwemmt. Großer Verlust an Menschenleben wird befürchtet. Der größere Theil des Getreides und Geworathes der Farmer ist unbrauchbar geworden. Alle Brücken auf dem Platte sind eingestürzt und der nördliche Theil des Staates dadurch vom südlichen isolirt worden. Fremont, eine Ortschaft von 4000 Einwohnern steht unter Wasser. Die Versuche der Eisenbahnbeamten, Material zur Ausbesserung des Fahrparkes nach der überschwommenen Gegend zu senden, sind vergeblich. Die Ueberschwemmung dehnt sich in westlicher Richtung 99 Meilen weit bis nach Duncan aus. Letzte Nacht stürmte das Hochwasser mit einer ungeheuren Masse Eis auf die Ortschaft Bonton ein und setzte die Ortschaft 11 Fuß hoch unter Wasser. Einige Einwohner wurden vom

tosenden Gewässer fortgerissen, andere retteten sich in Booten von den Dächern der Häuser. In Columbus ist die eiserne Brücke zertrümmert worden, wodurch Abstand von jeder Verbindung getrennt wird. Das Elkhorn-Fluss ist der Gnade des entsefftesten Elements preisgegeben. Aus dem Loup-Fluss sind bis jetzt keine Berichte zu erlangen, doch hat man Grund zu den schlimmsten Befürchtungen für die Sicherheit der Bewohner. Nach den letzten Mittheilungen brauste ein Strom von Eis und Wasser durch das Thal und die Ansiedler waren in wilder Flucht. Allen Orten wurden, sowie die Ueberschwemmung hier eintrat, Warnungen telegraphirt, doch sind inzwischen alle Telegraphenlinien und sonstige Verkehrsmittel unbrauchbar geworden. Bahn-Superintendent J. F. Clarke von der Union Pacificbahn reiste heute morgen mit 400 Arbeitern ab, welche das Geseis ausbessern sollten, kam jedoch nicht weiter, als bis Valley Station.

Der Omaha „Herald“ berichtet wie folgt über die Katastrophe: „Das Platteflussthäl ist von einer Ueberschwemmung heimgesucht worden, die ungeheuren Schaden am Eigenthum angerichtet und, wie man befürchtet, viele Menschen ums Leben gebracht hat. Mit dem ersten warmen Wetter vor einigen Tagen stauete sich im Plattekanal, westlich von Fremont, eine ungeheure Eismasse auf, welche in ihrem rasenden Laufe die Uferländer überfluthete und eine meilenlange Geseisfeste der Union Pacificbahn unter Wasser setzte und zum Theil aufriß. Seit der Zeit hat die Bahn-Gesellschaft ihre Züge mit der Burlington Missouri-Bahn gehen und ein temporäres Geseis legen lassen. Die nach östlicher Richtung gehenden Züge konnten ihre Fahrt zurücklegen, aber die Züge nach entgegengesetzter Richtung mußten in Fremont hierher zurückkehren. Unsere Stadt wurde (wie bereits berichtet) überschwemmt. Das Wasser stieg am Vormittag langsam, erreichte aber bald eine Höhe von neun Fuß und die Bewohner konnten sich nur der Boote als Verkehrsmittel bedienen. Das Wasser ergoß sich auf immer weitere Strecken und überschwemmte Benton, Columbia und Duncan. Während sich die Umgegend von Omaha auf diese Weise in einen mehrere Meilen breiten und viele Meilen langen See mit glattem Spiegel verwandelte, stürmte das Eis in den Loupfluß, auch North Fork genannt, welcher sich bei Duncan in den Platte ergießt, überschwemmte mehrere Orte und brachte dem Loupthal ebenfalls Verderben und Tod. Zu gleicher Zeit brach sich eine Eismasse und Wassermaße an einem Punkte zwischen Columbus und Duncan einen Weg, zertrümmerte Telegraphenstangen, als ob es Zaunriegel wären und schnitt jeden telegraphischen Verkehr ab. Der im Loupthale angerichtete pekuniäre Schaden kann nur gemuthmaßt werden. Man kann annehmen, daß manches Haus sammt den Bewohnern von der Fluth fortgerissen wurde. Die Verheerungen unter dem Vieh und Getreide müssen enorm sein, da dies eine reiche und dicht besiedelte Gegend ist. Eine Familie, deren Haus sich in der Nähe des Bahngeseises befand, war dem Ertrinken nahe, als ihr einige Bahnbedienstete auf einer Lokomotive zu Hülfe eilten.“

Später. Die letzten Nachrichten aus der überschwommenen Gegend besagen, daß Menschen zu Duzenden umgekommen sind.

**\* Wenn jetzt ein Attentat auf Kaiser Wilhelm verübt würde, was würde das für eine Zetermordio geben, wie würde man über den abscheulichen, feigen Mord sprechen! Niemand aber hat sich daran erinnert, daß vor 32 Jahren wegen derselben That, wegen deren es vor wenig Tagen Vorberträge auf das Grab Föder's regnete, der jetzt von der ganzen deutsch-amerikanischen Presse mit Recht als Held und Patriot gepriesen wird, folgende Personen, welche auch Helden und Patrioten waren, händredlich erschossen wurden: Max Dorn, E. Glenshans, von Bindensfeld, Fr. Kess, A. Liedemann, Heilig, A. von Truchschler, R. Höfer, B. Böning, G. Fromer, W. Zenshöfer, A. Bacher, J. Jacobi, Schade, Cunis, F. Diez, Gintard, Jäger, Bauer, Kilmarr, Wal, Streuber, A. Bernigau, Joh. Janzen, Schrader und Graf v. Fugger, 28 an der Zahl. Sie befanden sich alle in der Festung Rastatt, man hatte der Befestigung freien Abzug versprochen, aber man brach sein Wort, erschloß die eben Genannten und fertigte eine noch viel größere Anzahl ein: Das war zwar nicht nihilistisch, aber es war preussisch. Freilich, wenn Helden und Patrioten mit preussischen Standrechtshülsen erschossen werden, so ist das kein Mord! Geist der Achtundvierziger Jahre, wo bist Du geblieben! Ein auf Theil von Dir ging mit Föder zu Grabe.**

## Indianapolis Geschäfts-Anzeiger.

Kleiderhändler.

J. A. McKenzie,

Wholesale und Retail

One-Price Clothier & Gents' Furnishing Goods.

No. 38 West Washington Str.

Indianapolis, Ind.

Hutgeschäfte.

H. Bamberger,

Hüte, Kappen, Pelzwaaren.

16 Ost Washington Str.

Indianapolis, Ind.

Juweliere.

Bingham, Wall & Mayhew

Juweliere, No. 12 Ost Washington Str.,

haben das größte Lager von Diamanten, Uhren, Juwelen, solidem Silber und plattirten Waren zu den niedrigsten Preisen. Unsere deutschen Freunde werden es in ihrem Interesse finden bei uns vorzusprechen. Es wird bestmöglichst gesprochen.

Landwirtschaftliche Geräthschaften.

Thyer & Hadley,

Landwirtschafts-Maschinen

75 & 77 West Washington Str.

Indianapolis, Ind.

Teppiche und Tapeten-Geschäfte.

Albert Gall,

Carpets, Wall Paper, Oil Cloth,

Draperies, Lace Curtains, Matting,

und Rugs.

19 West Washington Str.

Indianapolis, Ind.

Lumber-Geschäfte.

C. S. Elbridge & Co.,

Fabrikanten von

Doors, Sash, Blinds, Frames

und Verkäufer von Lumber, Koth und

Shingles.

138 Ost Maryland Str.

Indianapolis, Ind.

\* Wie es um das Recht der freien Meinungsäußerung im freien Amerika bestellt ist, zeigt folgender Umstand: Wie wir an einer andern Stelle unserer heutigen Nummer mittheilen, hat man in New York zum Besten des Fonds für die Sozialdemokraten eine Vorstellung in der Academy of Music arrangirt, bei welcher die Mitglieder des Germania Theaters mitwirken sollten. Seit drei Wochen war die Vorstellung bereits angezeigt, auch über die Hälfte der Sitze war schon verkauft, da erhielt das Comité am Montag von Herrn Neuendorf dem Direktor des Germania Theaters ein Schreiben in welchem derselbe seine frühere Zusage wieder zurückzieht. Der Brief enthält unter anderem folgende Stelle:

Ich kann Ihnen versichern, daß nur die von allen Seiten kommenden und mit gewichtigen Gründen unterstützten Angriffe mich veranlassen, Sie noch im letzten Augenblick zu erlösen, die Vorstellung aufheben zu wollen, da ich, wenn die Angriffe so weiter gehen, die Mitwirkung meiner Mitglieder bestimmt ablehnen muß.

Mit Recht bemerkt dazu die New Yorker Volkszeitung:

Daß Herr Neuendorf durch eine solche Erpreßung gezwungen wurde, sein Wort zurückzunehmen, ist vom geschäftlichen Standpunkt leicht zu begreifen. Daß sich aber in der amerikanischen Gesellschaft erbärmliche Subjekte gefunden haben, welche ihre Schweigeweisheit, ihre aus dem alten Vaterlande herübergebrachten Latäneigenschaften in einer so unerhörten Frechheit u. gemeinen Weise zur Schau tragen, — das ist eine Schmach für das hiesige Deutschthum die nicht genug an den Branger gestellt werden kann. Ganz abgesehen von irgend welchem Parteistandpunkte, muß jeder ehrlich denkenden Menschen ein Ekel erfaßen vor Leuten, welche ihre Gegner mit solchen Waffen, durch Erpreßung und Einschüchterung bekämpfen.

Die Volkszeitung steht auch nicht an, den Mann zu nennen, von dem diese Erpreßung ausgeht. Sie behauptet, daß die Drohungen von dem deutschen General-Consul, Herrn Schumacher ausgehen. Herr Neuendorf macht nämlich häufig Reisen nach Deutschland und der Herr General-Consul hat nicht nur ihm mit Unannehmlichkeiten in Deutschland gedroht, sondern auch den Schauspielern, welche je wieder zurückkehren sollten.

Die Vorstellung wird übrigens dennoch stattfinden.

\* In der Schweiz betrug im Jahre 1880 die Zahl der Ehescheidungen 1185, oder 6 bis 7 Prozent der Eheschließungen. Bei uns ist die Zahl der Ehescheidungen im Verhältniß mindestens doppelt so groß.

## Hamburger Tropfen.

## Hamburger Tropfen.

Dr. August Koenigs

HAMBURGER



TROPFEN

sind ein zuverlässiges Mittel gegen die Unregelmäßigkeiten des

Magens und der Leber

und alle daraus entspringenden Krankheiten als

Dispepsia

und verwandte Leiden wie z. B. Kopfweh, Appetitlosigkeit, Schwindel, Angst, Schlaflosigkeit, Saures Aufstoßen aus dem Magen, Bitterer Geschmack im Munde.

Gegen alle Krankheiten, welche

Unreinem Blute

entspringen als Ausschläge, Haut-Krankheiten, Schwären, Salbfluß, Schlimme Augen, Krätze, Schorf, Vollblütigkeit.

Gegen

Unordnung der Leber

Gegen Fieber, Gelbsucht, Gallenleiden, Schmerzen in der Nierengegend, Gegen

Scropheln

und Leiden des weiblichen Geschlechts.

Eine Flasche Hamburger Tropfen kostet 50 Cents, fünf Flaschen \$2. Diefelben sind in jeder Apotheke zu haben oder werden bei Bestellung von nicht weniger als \$5 nach Empfang des Betrages, kostenfrei versandt. Man adressire:

A. Vogeler & Co.

Baltimore, Md.

Hamburger Brustthee.

Dr. August Koenigs

HAMBURGER



BRUSTTHEE

ist ein zuverlässiges Mittel gegen alle Angriffe der

Brust, Lungen und Kehle

und alle daraus entspringenden Krankheiten als

Husten, Husten.

Gegen

Heiserkeit, Bräune, Influenza,

Engbrüstigkeit, Entzündung der Luftröhre,

Kehlkopfentzündung, Keuchhusten,

zur Erleichterung

Schwindelkräftiger.

Zur Beachtung.

Bemogen durch den großen Erfolg, welchen sich der Hamburger Brustthee von Dr. August Koenig, vermöge seiner Wirkungskraft in den ganzen Vereinigten Staaten errungen hat, versuchen gewisslose Menschen, denselben nachzuahmen und den Leuten schlechte Zusammenfügungen in ähnlicher Verpackung und benelben Gebrauchs Anweisungen anzuschreiben. Seit auf Eurer Gut!

Dr. August Koenig's Hamburger Brustthee wird nur in Original-Verpackung, Preis 25 Cents, oder fünf Packete \$1 verkauft, in allen Apotheken zu haben oder wird nach Empfang des Preises frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

A. Vogeler & Co.,

Baltimore, Md.

Warnung!!

Ehe Ihr Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen kauft, laßt Euch von Eurer Apotheker oder Händler die Namens Unterschrift von A. Vogeler & Co. zeigen, damit Ihr nicht durch schlechte Nachahmungen betrogen werdet.